

# VEREINIGUNG DER FREUNDE GRÜNWALDS



Informationen  
Aktivitäten  
Termine

Oktober 2014

## Eine würdige Erinnerung an historische Grünwalder Bauernhöfe

Die Geschichte der bäuerlichen Anwesen in Grünwald reicht viele Jahrhunderte zurück. Urkundlich wurde Grünwald erstmals im Jahr 1288 nachgewiesen. Vorher gab es an demselben Platz eine Siedlung mit Namen Derbolvingen, die vermutlich schon im 7. Jahrhundert gegründet und 1044 unter dem Namen „Derbolvinga“ erstmals in den Aufzeichnungen des Klosters Tegernsee erwähnt wurde. Die Höfe und Huben gehörten den Klöstern und Stiften von Dießen, Schäftlarn und Tegernsee. Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts war Grünwald ein bäuerlich geprägtes Dorf, viele der alten Höfe standen noch. Heute sind sie bis auf wenige Ausnahmen verschwunden, umgebaut oder durch Neubauten ersetzt worden.

Vor etwa zwei Jahren trug Hella Neusiedl-Hub die Idee an die Vorstandschaft der Freunde Grünwalds heran, zumindest das Andenken an die alten Gehöfte wieder zu beleben und an den Gebäuden, die heute ihren Platz eingenommen haben, würdige Hinweisschilder anzubringen. Die Idee wurde begeistert aufgegriffen, auch wenn die Vorstellung, wie so etwas umgesetzt werden könnte, anfangs noch recht vage war. Lebhaftige Diskussionen in Vorstand und Beirat produzierten etliche Vorschläge und Muster, z. B. aus Ismaning, Altperlach und dem bayerischen Wald. Aber nichts gefiel so wirklich. Dann entdeckte Peter Schipfer die in Deining gerade neu installierten Hinweisschilder auf dortige denkwürdige Höfe. Nach kurzer Besichtigung fiel die Entscheidung: Die nehmen wir als Muster! Unsere Vorsitzende, Monika Roitner, machte sich mit viel Elan an die Umsetzung. Sie schrieb die Texte und suchte nach alten Bildern, tatkräftig unterstützt von den Damen des Gemeindearchivs Ulrike Grammel und Gabriele Wagner.

Ausgewählt wurde nach folgenden Kriterien: Höfe mit langer Tradition, die zwar noch vorhanden, aber in ihrem „heutigen Gwand“ kaum noch zu erkennen sind. Damit wurde die erste Tranche folgendermaßen festgelegt:

zu den drei ältesten Siedlungsstätten. Erstmals erwähnt 1293; ersetzt durch einen Neubau 1979.

**Beim Mesner** (Rathausstraße 2): 1807 ist die Übergabe des Mesners Andreas Seidl an seinen Sohn Paul dokumentiert.

Ersetzt durch einen Neubau 1955.

**Beim Spindler** (Marktplatz 11): Erstmals erwähnt 1594; zerstört bei einem Fliegerangriff 1944 und 1956 wieder aufgebaut.

**Beim Stumpf** (Emil Geis Straße 3): Gehört ebenfalls zu den drei ältesten Siedlungsstätten.

Erstmals erwähnt 1296; 1960 in den heutigen Zustand umgebaut.

**Beim Wirt** (Marktplatz 1): 1490 wird der Wirt Korbinian Kürbner als Besitzer

erstmals erwähnt. 1911 abgebrannt und wieder aufgebaut, 1971 Umbau in den heutigen Hotelgasthof.

Die bei den einzelnen Höfen angegebene erste Jahreszahl ist das Jahr, in dem der Hof oder dessen Besitzer erstmals urkundlich dokumentiert ist. Die Höfe dürften vermutlich wesentlich älter sein.

Quelle für die Historie der einzelnen Höfe ist Band 1 von „Grünwald, Chronik eines Dorfes“ von Josef Brückl. Die Suche nach alten Fotos war zeitaufwändig, nicht weil die aktuellen Besitzer dem Vorhaben abgeneigt gewesen wären, sondern weil zunächst zu ermitteln war, wer überhaupt noch über schöne alte Aufnahmen verfügt. Aber schließlich war auch diese Hürde überwunden und der Auftrag konnte an die Firma MyGraphics in Deining/Hornstein übergeben werden.

Nach reger Erörterung mit den Eigentümern, wo die fertigen Schilder an den Gebäuden anzubringen wären, konnte sich Monika Roitner endlich über den Erfolg freuen: Bis auf einen einzigen Nachzügler sind alle Hinweisschilder an ihrem Bestimmungsort zu finden.



1683 wird der Einfirsthof erstmals erwähnt. Im Gebälk des hölzernen Dachstuhls, der vom früher kaminlosen Rauchabzug im Inneren schwarz gefärbt und steinhart geworden ist, findet sich diese Jahreszahl wieder.

1758 übergibt der Tagwerker Peter Förg, seines hohen Alters wegen, das Anwesen welches er 1753 käuflich an sich gebracht hat, seinem Sohn Melchior.

Ende des 19. Jhd. erwirbt Josef Fruth mit seiner Frau Kreszenzia das Anwesen und betreibt eine Landwirtschaft, die sein Sohn Georg mit seiner Frau Emma bis 1992 ausführt. Danach wird die Landwirtschaft abgegeben und der Hof verkauft.

1995 wird es das, inzwischen denkmalgeschützte Anwesen, von seinen jetzigen Besitzern, der Familie Dr. Maier, liebevoll in seinen heutigen Zustand versetzt.

**Beim Fischer** (Marktplatz 7): 1590 im Besitz des Fischers Veit Wagenpfeil; ersetzt durch einen Neubau 1979/80.

**Beim Fraiß** (Marktplatz 9): Ca. 1580 im Besitz des Balthasar Khürchmair; zerstört 1944 bei einem Fliegerangriff, wieder aufgebaut 1955.

**Beim Freischuster** (Auf der Eierwiese 1): 1755 im Besitz des Freischusters Michael Werndl; ersetzt durch einen Neubau 1987.

**Beim Hainzen** (Marktplatz 12): Um 1600 im Besitz des Michael Heinz; nach einem Brand 1910 neu aufgebaut.

**Beim Heiß** (Marktplatz 8): 1595 im Besitz des Stephan Lechner; 1956 wurde die Landwirtschaft aufgelöst, das Haus modernisiert und als Wohn- und Geschäftshaus genutzt.

**Beim Kirchenweber** (Rathausstraße): Ca. 1748 im Besitz des Kaspar Schöfmann; umgebaut 1961.

**Beim Kristl** (Auf der Eierwiese 5): Erstmals erwähnt 1683, 1752 im Besitz des Tagwerkers Peter Förg; 1995 in seinen heutigen Zustand versetzt.

**Beim Kurz** (Rathausplatz 1): Gehört

 PINWAND



Sehr vergnüglich, wie sich unser Theaterteam immer wieder selbst auf die Schippe nimmt ...



... als reiseerfahrene Damen mit nicht übermäßig hohem IQ oder als Prototyp eines weißen Sofas zum Farbttest vor bunten Wänden.

... ob als Kunden an der Kasse mit unterschiedlich dringlichen Bedürfnissen,



Diesmal bleibts in der Familie: Der Josef und ...



... der Vitus Lindbüchl kriegen das Leistungsabzeichen in Bronze.



So viele fleißige Helfer bei der Musicale! Kein Wunder, dass uns die Leut fast den Stand umgrennt hamm.



So ein super Wetter bei der Fronleichnamsprozession - Des samma gar nimma gewohnt.

Die Sängerrunde beim Chorausflug nach Murnau - auch ohne Tracht fesch



Murnau - Stadt des blauen Reiters, Lebensmittelpunkt von Gabriele Münter. Wussten Sie, dass sie während und nach dem Krieg viele Gemälde ihres Geliebten Kandinski hier im Keller ihres Hauses versteckt hatte? Ohne diese mutige Aktion wären diese Werke für München verloren gewesen.



Beim Burgfest wars fei scho gscheid hoß. Na des kannst laut sagn. Und was hats Neis gebn? Saugate Hendl.



## 40 Jahre Blasorchester der Freunde Grünwalds

Oktober 1920 gründete der Militärmusiker Otto Schönach gemeinsam mit 12 jungen Burschen die erste Blaskapelle in Grünwald, die Kapelle Frohsinn. Wegen Mitgliedermangels musste sie 43 Jahre später aufgelöst werden. Im Herbst 1973 ergriff der damalige Vorsitzende der Freunde Grünwalds, Hans Waldhauser, selbst ehemaliger Musiker der Kapelle Frohsinn, die Initiative zur Gründung einer neuen Jugendkapelle. Mit großem Engagement trieb er das Vorhaben voran, warb musikinteressierte Burschen und Mädchen an, gewann den Militärmusiker Edwin Ulrich als Dirigenten, organi-

sierte Zuschüsse und Spenden für die Anschaffung von Instrumenten, Noten und Trachtenkleidung. Im November 1974 schrieb der Isaranzeiger: „Glanzvoller Start der Jugendkapelle - Ein Wunder ist geschehen, ja es ist ein Wunder geschehen: Aus einer stattlichen Anzahl musikinteressierter Menschen beiderlei Geschlechts ist binnen Jahresfrist ein Klangkörper - Sonderlob für den Leiter Edwin Ulrich - geschaffen

worden, der sich am Sonntag die Herzen der über 400 Besucher geradezu im Sturm erobern konnte.“ 1986 trat Edwin Ulrich aus Altersgründen zurück und übergab die Leitung an den Musikwissenschaftler und Dirigenten Michael Kummer. Auf besonderen Wunsch von Hans Waldhauser ging Michael Kummer daran, das Niveau der Kapelle mit ihrem eher traditionellen Repertoire aus Walzer, Polka und Märschen in Richtung symphonische Blasmusik anzuheben. Das hat nicht allen gefallen und etliche Musiker verließen das Orchester unter Protest. Aber schon bald wurde die symphonische Blasmusik zum besonderen Markenzeichen des Grünwalder Orchesters. Nachdem die Musiker das Jugendalter deutlich überschritten hatten wurde die Jugendkapelle 1986 in „Blaskapelle Grünwald“ und 1996 in „Blasorchester Grünwald“ umbenannt.

Viele schöne Erinnerungen gibt es, insbesondere an die großen Reisen in den Anfangsjahren. Da war die Reise zum

Konzert nach Helsinki 1982, bei der es schon bei der Abfahrt in Grünwald zu einem aufregenden Zwischenfall kam: Der Bus für die Fahrt nach Travemünde war mit Teilnehmern und Gepäck so überfüllt, dass das Wichtigste, die Instrumente, keinen Platz mehr hatten. Hals über Kopf musste ein zweiter Bus besorgt werden. Bei der Rückfahrt stellte sich heraus, dass ein Teilnehmer seinen Pass verloren hatte. Bei der Passkontrolle veranstalteten die Musikerkollegen im Bus einen derart bewegungsintensiven Wirbel, dass die Kontrolleure schließlich entnervt den Bus verließen. Der „Passlose“

werthaltigen Umschlag übergeben wird. Immer wieder gibt es auch „Orchesterehen“, bei denen sich beide Partner bei den Proben kennen und lieben lernen, heiraten und auch nach der Eheschließung dem Orchester treu bleiben. Sechs dieser Paare gibt es aktuell. Allerdings: Wenn Kinder kommen gibt es schon auch etliche Diskussionen, wer in die Probe gehen darf und wer das Kind zu hüten hat. So manches Mal ist der Nachwuchs auch dabei, im Kinderwägel oder im Laufstall. Da ist es denn auch kein Wunder, wenn der Nachwuchs in das Orchester reinwächst, vom Taferl-



Das Blasorchester 1989.

war nicht weiter aufgefallen. Oder eine Reise nach Südtirol, bei dem einem Pärchen Speck und Wein so gut geschmeckt hatten, dass es den Weg ins Hotel nicht mehr finden konnte. Notgedrungen übernachteten die beiden auf einer Bank. Gottseidank war's eine warme Nacht. Oder die Reise zum Bezirksmusikfest nach Sand am Main, der Heimat von Edwin Ulrich. Es war so brutal heiß, dass beim traditionellen Umzug die Schuhe am Teer der Straße kleben blieben. Erst die tatkräftige Hilfe der Zuschauer, die die Straße aus ihren Gärten heraus mit Schläuchen abspritzten, ermöglichte, dass auch dieser Auftritt ein Erfolg wurde.

Heute freut sich das Blasorchester nicht nur über die lange Tradition, die Anerkennung für die hohe Qualität und die erfolgreichen Konzerte. Da sind auch die vielen Kinder, die in den Familien der Musiker geboren werden. Alle Nase lang wird für die traditionelle „Pampers-Torte“ gesammelt, die zusammen mit einem

maderl über den Instrumentalunterricht in die Jugendkapelle.

Natürlich gab es in den 40 Jahren auch Trauriges, Krankheiten, Todesfälle, bei denen sich der enge Zusammenhalt sehr tröstlich auswirkte.

Das Blasorchester ist kein abgeschotteter Dorfverein, der jeden Auswärtigen misstrauisch beäugt. Wer über die notwendige Qualifikation verfügt, kann unabhängig von Alter,

Geschlecht, Wohnort, Religion etc. mitmachen. Vorausgesetzt wird nur die Anwesenheit bei Proben und Konzerten. Aktuelles Beispiel beim letzten Pfarrfest, wo überraschend zwei neue Hornisten auftauchten, ein junger Student, der sich bei uns mehr „Action“ erhofft, und ein Musiker in den Fünfigern, der seinen Beitritt zum Anlass nimmt, sich „endlich eine Lederhosn zu kaufen“.

40 Jahre Blasorchester - eine Erfolgsgeschichte! Wir gratulieren den Musikern und ihrem Dirigenten Michael Kummer und bedanken uns bei den Ehemaligen, die alle zum Erfolg beigetragen haben.

**Besonders freuen würde sich das Blasorchester über viele Musikinteressierte, die zum Jubiläumskonzert am 15. November kommen. Uns erwartet ein kleiner Sektempfang und ein Superprogramm unter dem Motto „Musikalische Meilensteine“. Wäre toll, wenn wir beim Jubiläum die Zahl 400 aus dem Jahr 1973 wieder erreichen würden.**

